

ALDRUP-ANTRUP
EINE BAUERSCHAFT IN LENGERICH

Lengerich 2021

Titelbild:

oben: Hof Aldrup 27, heute Schrotweg 28, Hildebrand-Klinker-Große Stockdiek, siehe S. 95

unten: Ansicht Weide Stalljohann mit Autobahn A1 im Hintergrund, Exterheide

Fotos: Manfred Stöppel

Bild Rückseite:

Hofkarte Hof Stapenhorst, ca. Anfang 20. Jhd., Karte im Besitz der Ledder Werkstätten

Autor/Autorin: Manfred Stöppel, Brigitte Jahnke

Titel: Aldrup-Antrup, Eine Bauerschaft in Lengerich

Layout: Klaus Adam

Druckerei: WirmachenDruck, 71522 Backnang

Verlag: Verlagsbuchhandlung Heinrich Howe, 49545 Tecklenburg

ISBN: 978-3-925147-40-1

Alle Rechte, auch des auszugsweisen Nachdrucks von Bild und Text, liegen bei den Autoren.

Inhaltsverzeichnis

	Seite
Vorwort	8
Danksagung	9
I Einleitung	
Aldrup-Antrup, eine Bauerschaft in Lengerich	12
Übersichtskarten, früher und heute	14
Die Bauerschaft Aldrup-Antrup und ihre Besonderheiten	18
Die Entwicklung seit dem Mittelalter	18
Auswanderung sowie Aufgabe von Hofstellen	19
Aldrup-Antruper Mark und die Markenteilung	21
Landtagsfähige Güter	21
Vergabe von Hausnummern	23
Kosakenhook und Schniederhook	23
Schulen in Antrup und Exterheide	24
Kleefeld und die Kalkindustrie	24
Gewässer	25
Verkehrswege	26
Schützenwesen – Ehrenmale	26
II Die Höfe in Aldrup-Antrup – Lage, Geschichte und Familien	
Gliederung entsprechend der alten Hausnummern	30
Beschreibung der Hofstellen	34
Hofstellen ohne Hofbeschreibung	210
Gebietsabtretungen an die Stadt Tecklenburg	211
III Anhang	
Archiv- und Quellenverzeichnis	214
Literaturverzeichnis	214
Abbildungsnachweis	215
Maßeinheiten, Abkürzungsverzeichnis	216
Namenregister	217

Vorwort

Wer heute westlich von Lengerich durch die alte Bauerschaft Aldrup-Antrup und das Exterheider Tal fährt, sieht viele alte Gebäude mit gepflegten Hof- und Gartenanlagen.

Erst auf den zweiten Blick erkennt der aufmerksame Betrachter an der Größe und an Fachwerkteilen, dass es sich um alte Bauernhöfe handelt: noch Mitte des 20. Jahrhunderts hat es hier um die 100 landwirtschaftliche Hofstellen gegeben. Heute, etwa 70 Jahre später, gelten nur noch ganz wenige Höfe als landwirtschaftliche Haupterwerbsbetriebe.

Was ist nun für den Leser interessant? Wie kann man Aldrup-Antrup beschreiben und welche Hofstellen und Familien wohnen dort oder haben in früherer Zeit dort gelebt?

In dem vorliegenden Buch geht es um die Geschichte der Höfe, Hofstellen und deren Familien im Laufe der Jahrhunderte. Durch die umfangreichen genealogischen und historischen Forschungen ist daraus praktisch ein „Familienbuch“ für die Bauerschaft entstanden.

Es wird kein Anspruch auf Vollständigkeit erhoben und der interessierte Leser wird sicherlich an der einen oder anderen Stelle eine detailliertere Beschreibung bestimmter Hofstellen oder eine Vertiefung von Themen erwarten, etwas ihm Fehlendes suchen oder auch schon Bekanntes wiederfinden. Das ist aber im Rahmen dieser Veröffentlichung nicht möglich, die einen Überblick über die Geschichte der Höfe und Menschen verschaffen will.

Beide Autoren dieses Werkes sind ländlich geprägt. Der eine stammt von einem Bauernhof aus Lengerich-Aldrup und kennt daher Land und Leute, er hat auch Kontakt zu den heutigen Bewohnern aufgenommen. Die Mitautorin aus der Nachbargemeinde Tecklenburg-Ledde hat als Historikerin und Genealogin Zugang zu den Kirchenbüchern und allen relevanten Archiven, die Auskunft über die Familien und ihre Hofstellen geben.

So ist hier ein Gemeinschaftswerk entstanden, dass Auskunft gibt über die Hofstellen und ihre Besitzer in der alten Bauerschaft Aldrup-Antrup. Bei einigen Familien ist die Ahnengalerie auf dem Hof bis annähernd 500 Jahre zurückverfolgt worden.

Wir wünschen allen Lesern viel Spaß und viele neue Erkenntnisse bei der Lektüre dieses Aldrup-Antruper „Familienbuches“.

Manfred Stöppel

Brigitte Jahnke

Lengerich, im Sommer 2021

Danksagung

Ein Werk in der vorliegenden Form ist nur durch die Mithilfe vieler hilfsbereiter Menschen möglich.

Einige Personen sind daher hier besonders erwähnenswert. Aus dem Arbeitskreis Stadtgeschichte des Heimatvereins Lengerich, der viel Hilfestellung gegeben hat, ist dies Klaus Adam. Er hat in unermüdlicher Arbeit dafür gesorgt, das Satz und Layout des Buches in der vorliegenden Form entstehen konnten.

Friedrich Prigge und Hans-Dieter Welp haben als „Antrup-Experten“ einen wesentlichen Beitrag zur Lokalgeschichte beigetragen.

Über den Aldruper Teil und den Kosakenhook konnte Walter Teepe aufgrund seiner Lebensjahre viel Wissenswertes beitragen. Klaus Kuhn, der mehrere Jahre in Aldrup gelebt hat, hat durch seine Forschungen viele Details zusammengetragen, die Verwendung gefunden haben.

Nicht vergessen werden darf hier der Dank an das Stadtarchiv Lengerich und in Person von Wolfgang Berghoff. Von den dort vorhandenen Archivalien sind viele Einzelheiten verarbeitet worden.

Ein ganz besonderer Dank geht jedoch an dieser Stelle an alle Hof- und Hauseigentümer sowie die Familien, die zum Gelingen beigetragen haben. Durch die gute und große Unterstützung sind Stammbäume, Hofunterlagen, alte Fotos und Begebenheiten geliefert bzw. zur Verfügung gestellt worden. Ohne diese Unterlagen wäre das vorliegende Werk nicht so authentisch geworden.

Last but not least geht ein ganz besonderer Dank an meine liebe Frau Ingrid, die großes Verständnis für dieses Werk aufgebracht und mich in ganz besonderer Weise dabei unterstützt hat.

Manfred Stöppel

I

EINLEITUNG

Aldrup-Antrup, eine Bauerschaft in Lengerich

Lengerich in Westfalen gehört zum Tecklenburger Land, Kreis Steinfurt und liegt am Südrand des Teutoburger Waldes. Es ist ein Mittelzentrum zwischen den Oberzentren Münster im Süden und Osnabrück im Nordosten. Das Stadtgebiet umfasst ca. 90 km², die Einwohnerzahl beträgt rund 23.000.

Die erste urkundliche Erwähnung des Namens Lengerich geht auf das Jahr 1147 zurück.⁰¹⁾ Der Ort konnte sich entwickeln, da er am Kreuzungspunkt zweier wichtiger Handelswege liegt. Die Ost- Westverbindung, auch Deetweg genannt, verlief am Südrand des Teutoburger Waldes und verband die Niederlande mit dem Raum Paderborn. In Nord-Süd Richtung auf dem Weg von Münster nach Osnabrück führte der Weg mit einem günstigen Pass über den Berg bei Lengerich.

Zum Namen der Stadt Lengerich haben bereits verschiedene Forscher Ausführungen gemacht. Der Historiker Dr. Christof Spannhoff hat die Entstehung des Namens Lengerich detailliert beschrieben. Danach ist Lengerich entstanden aus Ligerike, Leggerike, Lengerike, Lengereke und war ursprünglich die Benennung eines eingezäunten Hofes. Der Name Lengerich ist im benachbarten Aldrup – dem alten Dorf/der alten Siedlung – entstanden und erst später auf das Kirchdorf und das ganze Kirchspiel übergegangen. Im 13. und 14. Jahrhundert wurde der Verband des Herforder Oberhofes noch Oldenthorpe bzw. Oldendorpe genannt. Im Laufe der Zeit wurde der Name auf Aldrup gekürzt.⁰²⁾ Die Pfarrer haben bei Kirchenbucheinträgen auch Allendrup, Allendorp, Allendorf und später Aldrup geschrieben.

Der Herforder Fronhof lässt sich dabei als Schultenhof in Aldrup identifizieren. Er liegt nach dem Urkataster im Bereich des heutigen Kosakenhooks. Unter den Höfen in der folgenden Höfeliste ist Schulte zu Aldrup unter der Hausnummer 44 aufgeführt. Die Nachfahren leben noch heute im Kosakenhook.⁰³⁾

Der Bauerschaftsteil Antrup wird erst nach etwa 1600 so bezeichnet. Vorher hieß er Ollendorp Ambter oder Allendorp Ambter (Ampter). Die dortigen Bauernstätten wurden möglicherweise direkt unter dem Fronhof geführt, woher sich auch ihre spätere Gruppenbenennung als Ambter/Ampter, die zum Amt/Herrenhof Gehörigen, erklären könnte.⁰⁴⁾

Aus dieser Kenntnis heraus ist somit davon auszugehen, dass die alte Bauerschaft Aldrup bei der Entstehung des Ortes Lengerich einen entscheidenden Anteil hatte, denn schon vor der Zeit des 30-jährigen Krieges gab es in Lengerich folgende Bauerschaften: Ollendorp, Nidder Lengerke, Ryngell, Hone, Scholbroch und Wechte. Die heutige Bauerschaft Settel gehörte zu Ringel und die Intruper Höfe wurden unter Hohne aufgeführt.⁰⁵⁾

01) Spannhoff, Historischer Atlas westf. Städte

02) Spannhoff, Unser Kreis 2017, S. 149

03) Spannhoff, wie unter 01)

04) <https://christofspannhoff.wordpress.com/2020/04/20/ambter-ampter-antrup/>,
abgerufen am 1.2.2021

05) Schumann, Lengerich im 30-jährigen Krieg

Bis zum Verkauf der Grafschaft Tecklenburg im Jahre 1707 an die Preußen, war der Tecklenburger Graf der Landesherr für alle Bewohner in der Grafschaft. Von diesem wurden auch regelmäßig zum Bestreiten der Ausgaben Steuern erhoben. Vom Handel und Gewerbe der Ortschaften war allerdings nur wenig zu erhalten, so dass die Hauptlast der Steuern von der Landbevölkerung getragen werden musste.

Im 16. und 17. Jahrhundert wurden in der Grafschaft Tecklenburg Register aufgestellt, die auch heute noch erhalten sind. Sie enthalten die verschiedensten Abgaben. Hier seien einige aufgeführt: Register über Schuldschweine 1494, Register über Rindergeld 1511, Knechtegeldregister 1545, (Vieh-)Schatzregister 1580 und 1621, Viehschatzregister 1634 und das Mühlenregister von 1755. Im Mühlenregister wurden alle dem Mühlenbann unterliegenden Einwohner nach Altersstufen aufgeführt. Die Mühlenpächter hatten für jeden zu ihrer Mühle gehörenden Mahlgenossen zwischen 12 und 60 Jahre eine Abgabe zu zahlen.⁰⁶⁾

Zu der Zeit gab es die Sozialschichtung der Bauern, die sich an der steuerlichen bzw. „abgabemäßigen“ Leistungsfähigkeit des Besitzes orientierte:

- Ganze Erben, auch Heile Erben
- Halbe Erben
- Ganze Kotten, auch Heile Kotten
- Halbe Kotten
- Brinksitzer
- Geringe oder Geringste Brinksitzer
- Bewohner von Leibzuchten und Backhäusern

Nach dieser Einteilung wurden auch die Dienste, Steuern und Abgaben für jeden Hof/Kotten erhoben.⁰⁷⁾

In der Höfeliste für Aldrup-Antrup ist die entsprechende Einteilung für jeden im Jahr 1642 aufgeführten Hof der Bauerschaft wiedergegeben. Zu der Zeit waren Ganze oder Heile Erben: Aversch, Berkemeier, Diersmann, Schulte zu Aldrup, Stapenhorst und Trennepohl.⁰⁸⁾ Wenige Bauern gehörten auch zu den sogenannten „kammerfreien“. Diese waren frei und standen unter dem besonderen Schutz des Landesherrn. Sie lebten häufig in der Nähe der Ortskerne und waren überwiegend Handwerker, die die Landwirtschaft im Nebenerwerb betrieben.

Übersichtskarten

Auf den zwei folgenden Doppelseiten ist die Bauerschaft Aldrup-Antrup mit ihrer Abgrenzung orangefarben dargestellt. Die obere Karte ist jeweils die preußische Aufnahme aus der Zeit 1836 – 1850, während die untere Karte den heutigen Zustand in digitaler topografischer Form darstellt. Die Karten sind ohne Maßstab.⁰⁹⁾

06) Leesch, Schatzungs- und Höferegister

07) Schumann, Geschichte der Stadt Lengerich

08) Schumann, wie unter 07)

09) Quelle: Geobasisdaten des Landes NRW, tim-online.de, Land NRW (2020) Lizenz dl-de/zero-2-0

Die Bauerschaft Aldrup-Antrup und ihre Besonderheiten

Im Jahr 1905 betrug die Einwohnerzahl in Aldrup-Antrup 1.160 Personen, 1930 war die Zahl auf 1.442 gestiegen.

Aldrup-Antrup ist eine der großen Bauerschaften Lengerichs mit etwa 15 km² Fläche; sie erstreckt sich vom Süden, der Grenze zu Settel, bis an die Gemeindegrenze zu Tecklenburg (Ledde und Leeden) im Norden, auf etwa 7 km Länge. In West-Ost-Richtung sind es, von der Wechter Grenze bis zur Widum im heutigen Stadtbereich Lengerichs, ca. 2,5 km. Antrup ist der westliche Teil der Bauerschaft Aldrup. Eine eindeutige Grenze zwischen Aldrup und Antrup ist auch von den Bewohnern nur schwer zu definieren. Weiter gibt es den nördlich des Berges liegenden Bereich Exterheide, der auch zur Aldrup-Antruper Bauerschaft gehört. Es wird als wahrscheinlich angesehen, dass, nachdem die Kinder aus Exterheide (Bezeichnung der alten Flur 14: Exterheide Kleefeld) Anfang des 19. Jahrhunderts zur neu errichteten Bauerschaftsschule Exterheide gingen, sich der Name Aldrup jenseits des Berges mehr und mehr in Exterheide umwandelte. Eine alte Bezeichnung für diesen Bereich war „Hinterberges“.

Im Laufe der letzten 90 Jahre hat es zwei Gebietsabtretungen von Lengerich an Tecklenburg gegeben, die beide auch die Bauerschaft Aldrup-Antrup betroffen haben. 1929/30 ging ein Gebietsteil an der heutigen Tecklenburger Königstraße, der fast bis zum sogenannten „Dicken Stein“ reichte, an Tecklenburg. Bei der kommunalen Gebietsreform 1974 wurde der Bereich nördlich des Strubbergs und westlich der Tecklenburger Straße ebenfalls zu Tecklenburger Gebiet. Zu der Zeit kam auch Haus Marck, ehemals Bauerschaft Lengerich Wechte, zu Tecklenburg. Durch diese Gebietsabtretungen hat sich die Größe der Bauerschaft Aldrup-Antrup um etwa einen halben Quadratkilometer verringert.

Aldrup-Antrup ist von der Geländestruktur her sehr unterschiedlich (NN-Höhen von 53,3 bis 175 m). Südlich des Teutoburger Waldes fällt das Gelände zur Münsterländer Bucht ab. Im Exterheider Tal ist die Struktur hügelig bis bergig. Ebenso unterschiedlich ist auch die Bodenqualität. In der Ebene herrscht Sandboden teils von minderer Qualität vor, doch im bergigen Bereich sind die Böden wesentlich ertragreicher.

Die Entwicklung seit dem Mittelalter

Im Mittelalter waren die Bauern auf ihren Höfen frei ohne Zahlung von Abgaben. Der Heeresdienst war aber Pflicht. Da dieser viel Zeit beanspruchte und die Ausrüstung und der Unterhalt viel Geld kostete, unterstellten und verpfändeten die Bauern ihre Höfe an Adelige oder Klöster. Diese lösten dann für die Bauern den Heeresdienst ab. Dadurch wurden die Bauern zu Eigenbehörigen oder Leibeigenen ihrer Lehnsherren. Das bedeutete, dass die hörigen Bauern über Bereiche ihres Lebens nicht selbst bestimmen konnten. Sie durften nicht ohne Genehmigung des Herrn heiraten, waren nicht befugt seinen Herrschaftsbereich zu verlassen und konnten über ihr Erbe nicht frei verfügen.¹⁰⁾

10) Spurensuche, Heft 1

Der Bauer stand zwar unter dem Schutz des Grundherrn, musste dafür aber Naturalabgaben sowie Hand- und Spanndienste und bei vielen Anlässen besondere Leistungen erbringen, wie etwa Sterbfall- und Auffahrtabgabe.

Die Preußen hatten bereits 1799 den Anfang zur Abschaffung der Leibeigenschaft gemacht. Mit dem Edikt vom 9. Oktober 1807 hat Kaiser Napoleon die Leibeigenschaft und die Eigenbehörigkeit aufgehoben. Es handelte sich dabei ausschließlich um die persönliche Freiheit; die Abgaben für den Grund und Boden mussten weiter geleistet werden.

Nach Ende der Franzosenzeit wurden die Regelungen zur „Bauernbefreiung“ in der preußischen Provinz in einem langwierigen Prozess endgültig eingeführt. Nach einem preußischen Gesetz von 1820 wurden die Entschädigungen für den Grundherrn in Form von Ablösebeträgen festgelegt. Hierbei wurden die Gedanken des Freiherrn vom Stein umgesetzt, der für die verloren gegangenen nutzbaren Renten der Grundherren eintrat. In der Folge waren die Bauern viele Jahre zu Zahlungen verpflichtet. Siehe dazu den Freibrief des Kolonats Stöppel, Aldrup 48, weiter hinten. Bei manchen Höfen dauerte es 50, in Ausnahmefällen bis zu 100 Jahre, bis der Hof völlig frei war.

Auswanderung sowie Aufgabe von Hofstellen

Durch die schlechten Lebensverhältnisse, geringes Einkommen oder eine übergroße Kinderschar haben über Jahrhunderte hinweg und insbesondere im 19. Jahrhundert auch aus dieser Bauerschaft viele Menschen ihre Heimat verlassen (müssen). Die Ziele waren zunächst die Niederlande, später meistens die Vereinigten Staaten von Amerika oder auch Brasilien, Argentinien und sogar das heutige Polen.

Wenn ganze Familien ausgewandert sind, kam der Hof zum Verkauf, wurde von einem anderen Familienstamm weitergeführt oder verschwand ganz und wurde abgebrochen. Soweit bekannt, sind solche Fälle unter den einzelnen Hausnummern vermerkt worden.

Es hat auch andere Fälle gegeben, wo es zur Hofaufgabe gekommen ist. Oft waren es prekäre finanzielle Verhältnisse, die zum Verlassen des Hofes geführt haben. Aber auch durch Krankheiten wie Ruhr, Cholera oder Tuberkulose sind Familien ausgestorben.

In der nachfolgenden Aufstellung sind viele Höfe, deren Hofname über die Jahrhunderte durchgängig bestehen geblieben ist. Dazu muss man aber wissen, dass, bis zur Einführung der Standesämter 1874, der junge Bauer, wenn er auf den Hof einheiratete, den Hofnamen anzunehmen hatte. Seinem Geburtsnamen wurde der Hofname mit „genannt“ angehängt.

3 Zwischen der Königl. Regierung zu Münster einerseits und dem Kolonaten
Johann Friedrich Stöppel
im Kirchspiele *Singerich*
andererseits ist über die Rentverwandlung der auf dem Kolonate des letztern lastenden
Gewinnspflicht folgender Vertrag geschlossen:

§. 1.

Die auf dem vormals dem Landesherrn eigenbehörigen Kolonate
Stöppel in der Bauerschaft *Aldrup*
Kirchspiele *Singerich* lastende Verpflichtung zur Entrichtung von
Gewinn- oder Antrittsgeldern bei Besitz-Veränderungen wird in eine unveränderliche
jährliche Geldrente von — Rthlr. 8 Sgr. 5 Pf.

„Auf Rührungspfau fünf Rth.“

welche seit dem Jahre 1821 nachgezahlt ist, verwandelt.

§. 2.

Die Nachzahlung der Rückstände für die Jahre 1821 bis 1836, beide
einschließlich, zum Gesamtbetrage von 4 Rthlr. 6 Sgr. 3 Pf.

„Wann Zahlung fünf Rührungspfau zwei Rth.“
muß in folgenden Terminen geschehen: am 29. September 1836 mit 6 Sgr. 3 Pf.
„Fünf Rührungspfau zwei Rth.“ und in jedem Jahr folgenden
Jahre 1837 bis 1840 einpfundstück am 29. September
mit 1 Sgr. 5 Pf. „fünfundzwanzig“

§. 3.

Die laufende Rente wird jährlich am 29. September fällig, und muß zum
ersten male am 29. September 1836 für das Jahr 1836 bezahlt werden.

§. 4.

Die Zahlung dieser Gewinnrente und ihrer im §. 2. bedungenen Nachträge muß
an die Königl. Domainen-Kasse Zettendorf, oder wohin sonst die Domainen-
Gefälle aus dem Kirchspiele *Singerich* verweisen werden möchten,
geleistet werden. Der Königl. Domainen-Verwaltung bleibt das Recht der eigenen
executivischen Beitreibung im Nichtzahlungsfalle vorbehalten.

Gegeben und abgetheilt zu Münster den 31. Oktober 1836
Präsident des Provinzial-Landesrats
Anton von Arnim *Amoral*



Nebenstehender Vertrag über die Rentverwandlung wurde zwischen dem Kolon Stöppel und der Königlichen Regierung, Abteilung für die Verwaltung der directen Steuern, Domainen und Forsten in Münster am 9. August 1837 abgeschlossen. Festgelegt wurde der jährlich zu zahlende Geldbetrag und der Zahlungstermin.

Quergeschrieben auf der linken Seite steht:

*“Die fixirte Gewinn Rente ist dem Antrage gemäß sub Rub II S. ?
eingetragen ejd laßen. 9. August 1837.“*

Auf der Seite unten neben dem Stempel steht:

*“Einvermeldete gutsherrliche Gefälle gelöscht.
Eingetragen Tecklenburg den 31. Oktober 1873
Königliches Grundbuch Amt
Unterschriften“*

Aldrup-Antruper Mark und die Markenteilung

In den Jahren 1827/28 wurde von Geometern die Landvermessung in Lengerich durchgeführt und das Gemeindegebiet in Katasterfluren eingeteilt.

Im gesamten Gemeindegebiet gab es 43 verschiedene Fluren, sie waren durchnummeriert und hatten Namensbezeichnungen wie z.B.: Aldruper Mark, Antruper Mark, Strubberg, Kleeberg, Hinterm Berg und Exterheide. Weite Bereiche außerhalb draußen im Feld waren die „Markengründe“. Dort konnten die Markengenossen¹¹⁾ ihre Schafe und Rinder hüten und auch Plaggen oder Torf stechen. In den Marken war durch den Verbiss des Weideviehs kaum Wald vorhanden, überwiegend bestanden sie aus Heide oder Brachen.

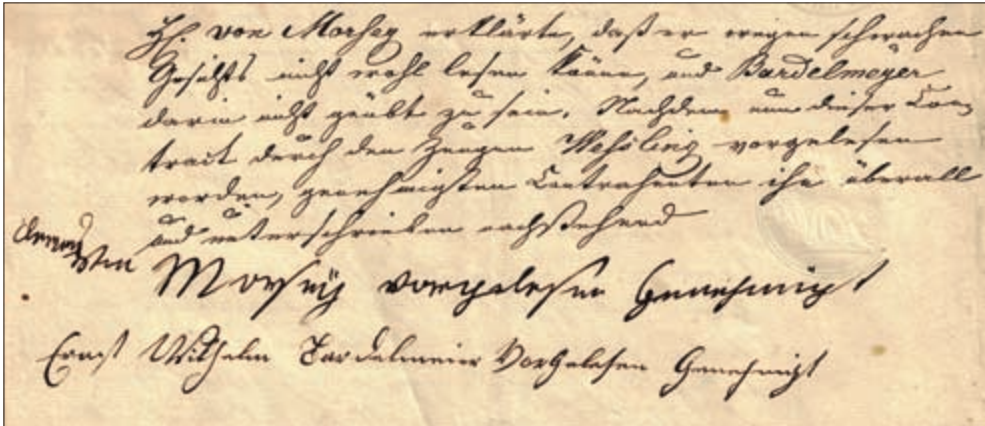
Die preußische Regierung regelte per Gesetz die Aufteilung der Markenflächen und die Abgabe an die Markengenossen. Nach einer Aufstellung aus dem Urkataster kamen 1829/30 allein in der Aldruper Mark 1.300 Morgen (325 ha) zur Aufteilung an 29 Colonnate und Neubauereien.

Landtagsfähige Güter

Die Wasserburg Kronenburg wird seit dem Mittelalter als kleines adeliges, landtagsfähiges Gut erwähnt. Zu ihr zählten 16 eigenbehörige Höfe, teilweise auch im heutigen Niedersachsen. Das Gut gehörte der Familie von Morsey gt. Picard, die es durch Einheirat von denen von Grothaus übernommen hatten. Um 1830 wurde die Kronenburg aufgegeben und auf mehrere Bauernstellen aufgeteilt.

In der Familie Bardelmeyer - Möhrke ist noch der fünfseitige Kaufvertrag zwischen dem Freiherrn Clemens von Morsey und Ernst Wilhelm Heinrich Bardelmeyer vom 10.12.1830 im Original erhalten. Ein Ausschnitt der Seite vier oben, mit den Unterschriften ist umseitig abgedruckt.

11) Alle Bauern einer Bauerschaft waren Markengenossen, auch ihre Heuerlinge hatten das Recht, die Mark zu nutzen.



Seite 4 des Kaufvertrages von Morsey-Bardelmeier vom 10.12.1830, Abb.: Fam. Bardelmeier – Möhrke

Der transkribierte Text obenstehender Abbildung lautet:

„H. v. Morsey erklärte, daß er wegen schwachen Gesichts nicht wohl lesen könne, und Bardelmeier darin nicht geübt zu sein. Nachdem nun dieser Contrakt durch den Zeugen Weßling vorgelesen worden, genehmigten Contrahenten ihn überall und unterschrieben nachstehend.
Clemens von Morsey vorgelesen genehmigt
Ernst Wilhelm Bardelmeier vorgelesen genehmigt“

Direkt hinter der Gemeindegrenze im Norden von Aldrup, Teil Exterheide, in Tecklenburg-Ledde lag das landtagsfähige und adelige Gut Meesenburg, eine kleine Wasserburg. Es gehörte über viele Jahre den Rittern Keseling, danach den von Grothaus und der Familie von Steding und kam durch Heirat 1726 an die Familie von Blomberg auf Haus Vortlage.¹²⁾ Die Vortlage kam allerdings in finanzielle Schwierigkeiten und verkaufte die Meesenburg für 34.487 Reichstaler. Durch die Aufteilung im Jahr 1823 entstanden von dem 846 Scheffelsaat großen Besitz sechs Bauernhöfe, die teilweise auch im Aldruper Teilgebiet Exterheide liegen.¹³⁾

Kurz hinter der südlichen Bauerschaftsgrenze, schon in der Bauerschaft Sattel, lag das adelige, aber nicht landtagsfähige Gut Haus Ahe im Aldruper Venn. Eine ausführliche Beschreibung dazu findet man im Bauerschaftsbuch Sattel. Das Herrenhaus von Haus Ahe hat lange in Lengerich an der Ecke Tecklenburger Straße/Friedhofstraße gestanden.

Von den Verhältnissen und den Lebensumständen auf den Höfen und Kotten in der Zeit des 17. – 19. Jahrhunderts können wir uns heute wohl keine Vorstellungen mehr machen. Die Menschen in den Bauerschaften lebten in einfachen Behausungen mit dem Vieh unter einem Dach und meist mit einer großen Familie. Die Kinder mussten schon sehr früh mitarbeiten und zum kargen Lebensunterhalt beitragen.

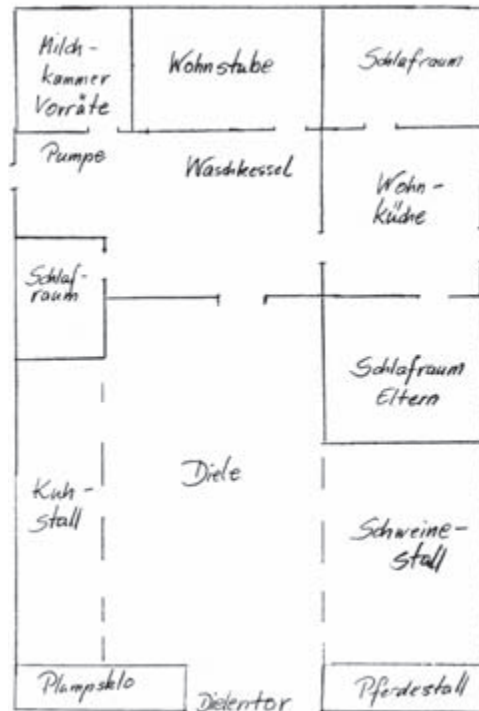
12) Hunsche, Rittersitze, adelige Häuser, Familien und Vasallen der ehem. Grafschaft Tecklenburg

13) Schlüter, Teil 6

Ein wesentlicher Wirtschaftszweig war zu der Zeit der Anbau des Hanfs. Zur Verarbeitung bis zum Garn und zum fertigen Hanf-Leinen¹⁴⁾ waren viele Arbeitsschritte notwendig. Fast in jedem Haus stand daher ein Webstuhl und die Herstellung des Leinens war ein wichtiger Neben-, für viele aber auch der Haupterwerb.

Zu den widrigen Lebensumständen kamen oft noch Seuchen und ansteckende Krankheiten hinzu. In Lengerich grassierten im Jahr 1763 die Pocken, 1758 und um 1800 die Ruhr, 1817, 1830 und 1847 waren Hungerjahre. Durch solche Umstände und die vielen Kriege konnte der Fall eintreten, dass eine Familie auf dem Hof ausstarb; der Hof war dann unbesetzt, er fiel „wüst“.¹⁵⁾ Der Grundherr besetzte in diesem Fall den Hof mit einem anderen Colon neu, dieser musste aber den Namen des Hofes weiterführen.

Nachdem im 19. Jahrhundert die Leibeigenschaft aufgehoben worden war und die Bauern frei waren, wurde erst 1894 das sogenannte „Anerbenrecht“ eingeführt. Das bedeutet, dass der Hof nur als Ganzes an nur einen Erben weitergegeben werden darf. Damit wollte man eine fortwährende Teilung der Höfe vermeiden.



Aufteilung eines einfachen Bauernhauses des 18. und 19. Jahrhunderts, Abb.: Fam. Schallenberg

Vergabe von Hausnummern

Bezeichnend für die gesamte Doppel-Bauerschaft ist, dass alle Hausnummern in Aldrup, Antrup und Exterheide nur einmal vergeben waren. 1767 wurde in der Grafschaft Tecklenburg vom preußischen König eine Brandkasse eingeführt. Um diese Zeit wurden auch für alle Häuser Hausnummern vergeben. Die alten Hausnummern, die in dieser Höfeliste benutzt werden, wurden erst durch die neuen Straßennamen und Wegebezeichnungen nach der Flurbereinigung in den 1970er Jahren abgelöst.

Kosakenhook und Schniederhook

In der Mitte von Aldrup befindet sich der Kosakenhook auch als heutige Straßenbezeichnung. Dieser Teil der Bauerschaft heißt wohl so, weil die Kosaken als Verbündete der Preußen in den Befreiungskriegen 1813 – 1815 in die hiesige Gegend kamen

14) grobes Leinen für Uniformen, Säcken, Planen und Segeln

15) wüst fallen = der Hof existierte nur noch als Wüstung, als Ruine oder gar nicht mehr

und in Aldrup biwakiert haben sollen.¹⁶⁾

Ganz im Süden von Aldrup liegt der sogenannte Schniederhook. Hier hat in den Häusern Oberhellmann, Kipp und Blömker jeweils ein Hausschneider gewohnt. Dazu wird auf die Ausführungen im Bauerschaftsbuch Settel verwiesen.¹⁷⁾

Schulen in Antrup und Exterheide

Durch die Größe der Bauerschaft hatten die Kinder zur Schule in Antrup sehr weite Wege zurückzulegen.

In Exterheide haben daraufhin die Bauern Berke-meier, Stapenhorst, Diekmann und Stalljohann um 1800 aus eigenen Mitteln eine Schule gebaut und dem Lehrer ein jährliches Kostgeld bezahlt. Aus dem südlichen Bereich Aldrup konnten die Kinder die Schule in Settel besuchen. Die Schulgebäude bestehen heute nicht mehr; die Exterheider Schule wurde beim Bau der Autobahn abgebrochen und in Antrup am Quellenweg ist aus der Schule ein Wohngebäude entstanden. Eine ausführliche Abhandlung dazu ist dem Buch „Schulen in Lengerich“ zu entnehmen.¹⁸⁾

Dass die Schulkinder in früheren Zeiten noch keine Tornister oder Ranzen hatten, ist an einem Gegenstand zu erkennen, der bei der Familie Möhrke erhalten geblieben ist. Es handelt sich um einen hölzernen „Schulkasten“.¹⁹⁾



Hölzerner Schulkasten

Kleefeld und die Kalkindustrie

Kleefeld ist eine Bezeichnung für eine Katasterflur. Ein Kortkamp aus Lengerich kaufte von fünf Bauern aus Antrup um 1814 verschiedene Berggrundstücke und betrieb dort Landwirtschaft. Bereits 1820 verkaufte er seinen Besitz an den Steuereinnahmer Bauer, der das Eigentum durch Zukauf weiterer Grundstücke von Antruper Bauern und des Hauses Kronenburg wesentlich vergrößerte. Der nächste Eigentümer, von 1832 – 1898, war Freiherr v. Diepenbroick-Grüter auf Haus Marck. Er verkaufte 1898 230 Morgen des Kleefeldes an den Kaufmann Heinrich Roßmüller. Dieser gründete die „Tecklenburger Kalk- und Cementwerke Lengerich“, die 1902 ihren Betrieb aufnahmen.

Die Kalkgewinnung und Verarbeitung ging anschließend über die Firmen Hundt und Wicking an die Dyckerhoff AG, die 1962 das Kalkwerk stilllegte. Der Kalkstein im Steinbruch Kleefeld ist bis zum Jahr 1977 abgebaut und im Werk an der Lienener Straße verarbeitet worden.

16) Schlüter, Teil 3

17) Settel, Eine Bauerschaft

18) Alfred Wesselmann, Schulen in Lengerich, 2014

19) Schulkasten aus Eichenholz, wurde mit der Hand getragen, diente u.a. als Schreibtafel, Größe kleiner DIN A4, Entstehungszeit etwa 1850



Ackerbau in den 1950er Jahren auf dem Kleefeld, Foto: Familie Werdeling

Nach Einstellung der Kalkgewinnung ist das Gelände 1989 als Naturschutzgebiet ausgewiesen worden und wird wegen des Einschnittes im Berg mit einer Wasserfläche auch als Canyon bezeichnet.²⁰⁾

Gewässer

Am Südhang des Teutoburger Waldes in Lengerich in der Quellregion entstehen viele kleinere Gewässer.

Der Aldruper Mühlenbach entspringt in einer Quelle, die bis zum Bau der Landesstraße 591 (Südumgehung) durch einen flachen sandigen Quelltopf gekennzeichnet war. Viele Schulklassen besuchten die Quelle aufgrund ihrer naturräumlichen Lage. Doch durch den Bau der Südumgehung ist sie mit Kies zugeschüttet und das Wasser durch Rohre abgeleitet worden. Der anschließende Mühlenteich und das zu Wohnzwecken umgebaute Mühlengebäude sind noch heute vorhanden. Der Mühlenteich mit der alten Mühle gehört zum Gehöft Prigge, Quellenweg 11. Der Aldruper Mühlenbach von der „Antruper“ Quelle fließt in südwestliche Richtung und mündet in Ladbergen Overbeck in den Lengericher Aa-Bach.

Im Exterheider Tal entsteht aus mehreren kleinen Gräben der Leedener Mühlenbach. Er durchfließt Leeden, den Randbereich von Natrup-Hagen und mündet in Lotte in den Goldbach.

20) Schlüter, wie unter 13)